

PRESSEHEFT

(DE)

A film by
Vadim Jendreyko



THE SONG OF OTHERS

A Search for Europe

www.thesongofothers.com



DIRECTOR AND PRODUCER: VADIM JENDREYKO. CINEMATOGRAHY: MARCUS WINTERBAUER, JONAS JÄGGY, VADIM JENDREYKO. EDITING: GILES BARDIER, VADIM JENDREYKO. SOUND RECORDING: PATRIK BECKER, MARIA MILOVA, MORITZ SPRINGER. ORIGINAL SCORE AND SOUND DESIGN: DANIEL ALMADA. RESEARCH AND CO-WRITING: ANNA GÜTTE. LINE PRODUCER: PASCAL MOOR. ASSOCIATE PRODUCERS: HERBIE RUNDI, SUSANNE GUGENBERGER. PRE-MIX AND SOUND MIX: DANIEL ALMADA, DOMINIK AVENITODD. SOUND STUDIO TSL. DIGITAL COLOURIST AND COMPOSITING: HANWES RÜTTIMANN, POSTINO. POST-PRODUCTION FACILITY: POSTINO. POSTPRODUCTION: COMMISSIONING EDITORS: URS AUSTFÖRDER SRF, SYEN WALTI SRF (NATIONAL COORDINATION), UDO BREMER ZDF/RSAT. WITH THE FINANCIAL SUPPORT OF: FEDERAL OFFICE OF CULTURE SWITZERLAND (FOC), SWISSLOS-FONDS BASEL-STADT, SWISSLOS-FONDS BASEL-LANDSCHAFT, ZÜRCHER KUNSTSTIFTUNG, FACHHAUS SCHLUSS FILM UND MEDIENKUNST BS/BL, SUISSIMAGE, SUICIES PASSAGE ANTENNE, SRO SSR, S. FISCHER STIFTUNG, VOLKART STIFTUNG, BRENDENBURGERPROGRAMM DER ROBERT BOSCH STIFTUNG, LITERARISCHES KOLLOQUIUM BERLIN. IN CO-PRODUCTION: SCHWEIZER RADIO UND FERNSEHEN UND SRO SSR. IN COOPERATION WITH: ZDF/SAT. FILM PRODUCED BY © 2024 NINA FILM.

VINCA-FILM



DAS LIED DER ANDEREN

EINE SUCHE NACH EUROPA



SYNOPSIS

Ist es unausweichlich, dass sich die Geschichte mit all ihren Alpträumen immer wieder wiederholen muss?

Aufgewachsen in einer Zeit, in der in vielen Ländern Europas Aufbruchsstimmung herrschte, in der alte Denkmuster überwunden schienen und nationale Grenzen abgebaut wurden, sieht sich der Autor mit dieser existenziellen Frage konfrontiert. In seinem filmischen Essay «Das Lied der Anderen» folgt er den Spuren alter Verwerfungen quer durch Europa.

Die Begegnungen unterwegs führen ihn Schritt für Schritt tiefer in die Frage nach unserem Umgang mit Geschichte und Erinnerung. Und er trifft auf Menschen, die in ihrem Denken und Handeln Ziele verfolgen, die ausserhalb kurzfristigen Zweckdenkens liegen.

Im Film fügen sich diese Begegnungen zu einem Chor, der auf Wege in eine Zukunft ausserhalb der sich wiederholenden Alpträume verweist, die diesen Kontinent seit Jahrhunderten prägen.

INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR VADIM JENDREYKO

AS: Was hat Sie auf die Suche nach Europa geführt?

VJ: Es ist für mich erschütternd zu erleben, wie ein Gebilde, an dem Generationen gewirkt haben, das nach der Erfahrung von furchtbaren Kriegen demokratische Grundwerte sichern sollte, auf ein Werkzeug für nationalstaatliche Eigeninteressen reduziert wird. Wie kann es sein, dass eine so einzigartige historische Chance, wie sie Europa darstellt, einfach preisgegeben wird? Diese Sorge hat mich motiviert, sie stand am Anfang meiner Suche.

AS: Sie sprechen von der EU?

VJ: Die EU ist für mich ein Versuch, historische Erfahrung in etwas Konstruktives umzuwandeln. Ein Projekt für eine bessere Zukunft. So war das zumindest am Anfang angedacht, als ehemalige Kriegsgegner:innen sich zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit entschlossen, um den Frieden zu sichern. Europa ist für mich aber viel mehr als das, es ist die Versammlung von unterschiedlichsten Einzigartigkeiten auf relativ engem Raum.

AS: Können Sie das ausführen?

VJ: Mein persönliches Verhältnis zu dem, was ich 'Europa' nenne, fusst in meiner Kindheit. Europa war für mich eine Art unerschöpfliche Schatztruhe, in der Menschen mit den unterschiedlichsten Eigenarten Platz hatten. Sprachen, von denen ich kein Wort verstand, Speisen, die zu probieren Mut brauchten. Ich bin in der Schweiz aufgewachsen, im Dreiland an der Grenze zu Deutschland und Frankreich. Egal, in welche Himmelsrichtung ich mich bewegte, es gab immer Unterschiedlichkeiten: andere Klänge, Gerüche, Stimmungen. Es gab mehr zu entdecken als ich mir vorstellen konnte und das erlebte ich als unheimlich vielversprechend und einladend. Ich wusste: egal wie ich heisse, aussehe und denke, ich habe Platz in diesem Europa.

AS: Und hat sich das verändert?

VJ: Ja, grundlegend. Von diesem Gefühl ist heute nicht mehr viel übriggeblieben. Es war ein schleichender Prozess und hat auch mit der Veränderung meiner eigenen Sichtweisen im Laufe der Jahre zu tun. Aber die Stimmung, die ich noch als Jugendlicher an vielen Orten erlebt habe, hat sich verändert. Vor vielen Jahren habe ich auf einem kleinen Bahnhof in Ligurien die Graffiti gelesen: "Non si balla più, non si canta più". Das bringt es ziemlich auf den Punkt.

AS: War es also eine Sehnsucht nach einer verlorenen Zeit, die Sie angetrieben hat?

VJ: Ich würde eher sagen, die Sehnsucht nach Zeit. Man tanzt und singt, wenn man Zeit hat. Wenn man nicht einem Zweck hinterherrennt. Und wenn man in Frieden leben kann! Am Anfang dieses Projektes habe ich mich gefragt, ob das, was Europa früher für mich bedeutet hat, eine naive Projektion war, eine Wunschvorstellung. Aber es war viel mehr als das: das Europa meiner Kindheit war teuer erkaufte von der Generation vor uns, es war ein Ausatmen der

Geschichte, in der noch kurz vorher Krieg und Verfolgung geherrscht hatte. Ich hatte einfach das Privileg, in diesem Moment der Geschichte aufzuwachsen, in der jede Zukunft besser schien als die Vergangenheit. Und dann plötzlich klopfen sie wieder an, diese Wiedergänger:innen der Vergangenheit, einfach in neuen Gewändern. Ich denke, es liegt jetzt in unserer Verantwortung, das zu stärken, das uns vor altbekannten Abgründen schützen kann. Bis vor kurzem gab es noch viele Zeitzeug:innen, die wie Wächter:innen rote Linien gezogen haben, die nicht überschritten werden durften. Sie hielten uns gewissermassen den Rücken frei, oft ohne dass uns das ganz bewusst war. Diese Menschen sind nun fort, jetzt liegt es an uns.

AS: Wer sind die Anderen, die das Lied singen?

VJ: Die Anderen, das sind die mit den leisen Stimmen, die nicht in den Geschichtsbüchern gefeiert werden. Menschen, die sich ausserhalb der öffentlichen Aufmerksamkeit für andere einsetzen. Es sind die Andersdenkenden, die mich zu anderen Perspektiven einladen. Der Titel ist ein Zitat aus dem Film. Nach dem Bosnienkrieg, nach der vier Jahre dauernden Belagerung von Sarajevo, haben sich Menschen zusammengetan und einen Chor gegründet. Angehörige verschiedener Ethnien, die sich kurz zuvor noch grosses Leid zugefügt haben, haben begonnen gemeinsam ihre Lieder zu singen, also auch die Lieder der Anderen. Ihre Liebe zur Musik hat es möglich gemacht, dass Atheist:innen leidenschaftlich christliche Psalmen singen, Muslim:innen orthodoxe Lieder usw. Es geht dabei nicht darum, sich dem anderen anzupassen, sondern diese andere Seite besser verstehen zu lernen, und dadurch auch sich selbst.

AS: Wie hat sich der Film thematisch im Verlaufe der Zeit entwickelt?

VJ: Ich wollte von Anfang an eine filmische Recherche machen, also mich einem wirklichen Prozess mit offenem Ausgang aussetzen, mit allen Risiken, die dieser birgt. Zuerst zu recherchieren und dann einen abgeschlossenen Prozess filmisch nachzuerzählen, hat mich nicht interessiert. Risiken sind beispielsweise, dass ich aus einer bestimmten Perspektive heraus etwas filme, im Laufe der Zeit sich die Perspektive verändert und ich dann aber mit dem bereits gedrehten Material arbeiten muss. Oder dass ich feststelle, in eine Sackgasse geraten zu sein und eine Frage vielleicht ganz anders angegangen werden muss. Ich habe deshalb eine filmische Form gewählt, die Umwege und Sackgassen erlaubt hat. Ein Essay eben. Trotzdem ist mir das oft nicht leicht gefallen...

AS: Wieso?

VJ: Naja, sich voller Elan auf eine Reise einzulassen und nicht zu wissen, wo sie endet, klingt wunderbar. Es fühlt sich dann aber anders an, wenn man seit Tagen durchnässt durch den Nebel irrt und zum fünften Mal an dieselbe Weggabelung kommt... Und stilistisch hat es natürlich auch Folgen.

AS: Können Sie da konkreter werden?

VJ: Wenn ich mich von der Situation leiten lasse, kann ich Entwicklungen und Bewegungen manchmal antizipieren und es gelingt mir vielleicht ein eleganter, manchmal sogar magischer Schwung. Wunderbar. Aber manchmal gerate ich in einen Graben und bleibe stecken, alles wackelt und ruckelt und das Licht ist auch noch viel zu grell und flach, aber die Szene ist

inhaltlich wichtig. Das bedeutet im Schnitt dann ziemliche Dehnübungen für den Anteil in mir, der nach den eleganten, magischen Schwüngen sucht. Andererseits war es mir aber auch wichtig, das Suchen und Wählen eines Ausschnittes sichtbar und nachvollziehbar zu machen, und nicht nur Resultate zu präsentieren.

AS: Zurück zur thematischen Entwicklung des Filmes im Laufe der Zeit...

VJ: Am Anfang hat mich sehr beschäftigt, wie ich die Dringlichkeit, die dieser Film für mich hat, plausibel machen kann. Mit Anna Götte, die intensiv am Entstehungsprozess des Filmes mitgewirkt hat, haben wir viele Szenarien durchgespielt, wie wir die zentrale Frage vermitteln können, ob sich die Geschichte mit all ihren Alpträumen immer und immer wieder neu wiederholen muss. Diese Ausgangslage hat sich im Projektverlauf komplett verändert und unsere Sorge, die Dringlichkeit zu vermitteln, scheint angesichts der neuen Kriege in und um Europa geradezu absurd.

Eine andere Entwicklung war meine persönliche Ausrichtung: zu Beginn habe ich in sehr unterschiedliche Richtungen gesucht. Mit der Zeit bin ich dann bestimmten Spuren gefolgt. Zum Beispiel bin ich wiederholt auf ehemalige Kriegsschauplätze gestossen. Diese Orte haben mich angezogen, ohne dass ich sie bewusst gesucht habe. Und an diesen Orten bin ich dann vor allem auf Männer gestossen, die versuchten, etwas umzuwandeln, was andere Männer vor ihnen dort angerichtet haben. Mir kam das oft so vor, als würden diese Männer von den alten Wunden angezogen, um sie zu heilen. Einfach zwei oder drei Generationen nach den Verursachern.

Und wichtig für mich: vor ein paar Jahren hätte ich Begriffe wie 'Geschichte' oder 'Erinnerung' eindeutig in der Vergangenheit angesiedelt. Heute sehe ich beides viel mehr im Zusammenhang mit Zukunft. Das war ein klarer Lernprozess für mich. Der bosnische Schriftsteller Dževad Karahasan, der auch im Film vorkommt, bringt das folgendermassen auf den Punkt: Vergangenheit ist der Boden, auf dem die Pflanze wächst. Gegenwart und Zukunft ziehen ihre Nährstoffe daraus. Im Film gehe ich der Frage nach, wie wir aus dem Muster von sich wiederholenden Alpträumen ausbrechen können. Welche Geschichten wir wie erinnern, ist dabei die Weiche für unsere Zukunft.

AS: Welche Begegnungen haben Sie nachhaltig geprägt?

VJ: Es ist noch zu früh für mich, um diese Frage zu beantworten. Aus meiner heutigen Perspektive ist es vielleicht der Chor. Das meine ich einerseits konkret in Bezug auf den Chor, der im Film vorkommt. Mit seiner wunderbaren charakterlichen und stimmlichen Wucht und Vielfalt. Und andererseits meine ich das metaphorisch, also die versammelten Protagonist:innen im Film, alle mit ihren Eigenarten, die zusammen einen Chor bilden.

AS: Was bedeutet Europa für Sie heute?

VJ: Eine Chance. Und eine grosse Verantwortung.

Das Interview wurde von Anais Steiner geführt.

EINIGE PROTAGONIST:INNEN



«Wenn wir Prognosen für die Zukunft stellen wollen, müssen wir die Vergangenheit verstehen lernen. Das ist das einzige Mittel, das wir haben. Die Vorgänge heute tief im Boden bewirken die Veränderung der Landschaft an der Oberfläche von morgen.»

EVI NOMIKOU

Geologin. Vulkanologin und Professorin an der Universität von Athen.

Für Evi Nomikou ist die Insel Santorini mit ihrer sichtbaren, tektonischen Bruchkante ein offenes Buch der Erdgeschichte.

«Die Geologie hilft uns, die Zusammenhänge zu verstehen. Wenn wir die Verbindung zu den Zusammenhängen verlieren, sehen wir nicht die Konsequenzen unserer Handlungen.»



«Mit jeder Granate, jeder Mine, die du beseitigst, rettest du potentiell ein Leben. Wenn nicht sofort, dann vielleicht in zehn Jahren oder vielleicht in hundert Jahren [...]. Du beseitigst eine potenzielle Gefahr für eine Frau, für ein Kind, für wen auch immer.»

DAAN VERFAILLIE

Mitarbeiter des Kampfmittelräumdienstes von DOVO (EOD / Explosive Ordnance Disposal), einer Spezialeinheit der Belgischen Streitkräfte, die Kriegsmunition birgt und entschärft.

«1,5 Milliarden Granaten wurden vor hundert Jahren im 1. Weltkrieg verschossen, von denen rund ein Drittel nicht explodiert ist. Am 11. November 1918 lagen hier also rund 500 Millionen Granaten rum, irgendwo im Boden...»



«Wenn wir alle auf dieselbe Weise denken, im selben Format, laufen wir Gefahr, dass wir fatalen Irrwegen bis zum Schluss folgen. Und umgekehrt bringen wir uns um die Möglichkeit, eine vielleicht bessere Lösung für ein Problem von jemandem wahrzunehmen, der eine andere Perspektive auf die Dinge hat.»

TOMASZ WESOŁOWSKI

Ornithologe der Universität Wrocław, studiert seit über 30 Jahren die Vögel im Wald von Białowieża, den letzten Urwald Europas.



«Unser Chor Pontanima entstand im Grunde aus dem Krieg. Menschen unterschiedlicher Religionen und nationaler Herkunft kamen zusammen... vereint durch die gemeinsame Liebe zur Musik, das nährte den Geist unseres Chores.»

ALMA GANZ

Dirigentin des Pontanima Chores, Sarajevo. Dirigentin, Dozentin für Pädagogik und Musiktheorie.

«Wir waren immer überzeugt, dass unsere eigenen Überzeugungen uns ermutigen sollten, auf den anderen zuzugehen. Ihre Lieder zu singen. Das Singen als eine Einladung, einander kennenzulernen. Mach einen Schritt auf den anderen zu, nicht um ihn zu assimilieren, sondern um persönliches Wachstum zu erfahren.»



«Die Vergangenheit nährt die Gegenwart und die Zukunft. Erinnerung ernährt das menschliche Denken, so wie der Boden seine Pflanzen ernährt.»

DŽEVAD KARAHASAN

Schriftsteller aus Sarajevo. Dramatiker, Essayist, Dramaturg und Literaturwissenschaftler.

Während des Bosnienkrieges wurde Sarajevo vier Jahre lang von serbischen Milizen belagert (1992–1996). In dieser Zeit wurde die Nationalbibliothek Vijećnica mutwillig mit Phosphorgranaten beschossen und ist mitsamt 2-3 Millionen Büchern und Manuskripten ausgebrannt. 20 Jahre nach der Zerstörung wurde das Gebäude renoviert und dient heute Repräsentationszwecken und kann für Hochzeiten und Firmenanlässe gemietet werden.

«Dieses Gebäude hat heute keine Erinnerung mehr. Nichts erinnert sich hier mehr an die jungen Menschen, die hier studiert und geträumt haben – nichts. Es ist ein Ort, an den ausschliesslich Touristen kommen. Und in einer Welt, in der Tourismus herrscht, ist niemand Zuhause.»

CAST & CREW

Protagonist:innen in chronologischer Reihenfolge

Róbert Molnár – Bürgermeister, am Zaun in Ungarn

Luigi Rotolo, Guy Spenle, Michel Petitjean – Freiwillige, auf dem Hartmannswillerkopf

Daan Verfaillie – Teamleader EOD Kampfmittelräumdienst, Flandern

Evi Nomikou – Geologin, Santorini

Tomasz Wesołowski – Ornithologe, im Wald von Białowieża

Jovan Divjak – der General, Sarajevo

Dževad Karahasan – Schriftsteller, in the Vijećnica in Sarajevo

Nermin Ibrulj – Buch Restaurator, Sarajevo

Alma Ganz – Dirigentin, Pontanima Chor in Sarajevo

Ronny Nygård – Fischer, Lofoten

Ingrid Sommerseth – Archäologin, in der Höhle auf den Lofoten

Regie

Vadim Jendreyko

Buch und Recherche

Vadim Jendreyko, Anna Götte

Kamera

Marcus Winterbauer, Jonas Jäggy,
Vadim Jendreyko

Ton

Patrick Becker, Maria Molina, Moritz
Springer

Schnitt

Giles Gardner, Vadim Jendreyko

Originalmusik und Sound Design

Daniel Almada

Produzent

Vadim Jendreyko

Assoziierte Produzent:innen

Hercli Bundi, Susanne Guggenberger

Herstellungsleiter

Pascal Moor

Colorist and Digital Composition

Hannes Rüttimann

Produktion

Mira Film GmbH, Zürich

in Koproduktion mit

SRF Schweizer Radio und Fernsehen
und SRG SSR

Redaktion SRF

Urs Augstburger

Nationale Koordination SRG SSR

Sven Wälti

In Kooperation mit

Udo Bremer, ZDF/3sat

Gefördert von

Bundesamt für Kultur BAK

Swisslos-Fonds Basel-Stadt

Swisslos-Fonds Basel-Landschaft

Zürcher Filmstiftung

Fachausschuss Film und Medienkunst BS / BL

SUISSIMAGE

Succès Passage Antenne, SRG SSR

S. Fischer Stiftung

Volkart Stiftung

Grenzgänger Programm der Robert Bosch Stiftung

Literarisches Colloquium Berlin

Verleih Schweiz

Vinca Film GmbH

Technische Details

Format	16:9
Länge	136 min
Jahr	2024
Original Sprache	Deutsch, Englisch, Griechisch, Bosnisch, Flämisch, Polnisch, Französisch, Chinesisch
Untertitel	Deutsch, Englisch
Land	Schweiz

VADIM JENDREYKO

Produzent, Autor, Regisseur

Vadim Jendreyko realisiert Filme als Regisseur, Autor, Produzent und Ko-Produzent. Er unterrichtet projektgebunden an Filmschulen, nimmt Mandate als Coach wahr und ist Tutor beim Rough-cut Laboratorium dok.incubator.

2002 gründete er mit Hercli Bundi die Produktionsgesellschaft Mira Film GmbH (www.mirafilm.ch), mit der er unabhängige Filme für Kino und Fernsehen produziert.

Seine Filme erhielten zahlreiche Auszeichnungen, seine Regie-Arbeiten „Bashkim“ und „Die Frau mit den 5 Elefanten“ wurden u.a. mit dem Schweizer Filmpreis ausgezeichnet, und erhielten Nominationen für den Europäischen Filmpreis und den Deutschen Filmpreis.

Filmographie (Auswahl)

- 2024 „A Sister’s Tale“ (AT: An Octopus under my Skin) Produzent, Kino-Dokumentarfilm von Leila Amini. Fertigstellung Sommer 2024
- 2024 „Das Lied der Anderen - Eine Suche nach Europa“ / The Song of Others – A Search for Europe“ (AT: Suche nach Europa) Autor, Regisseur, Kino-Dokumentarfilm. Premiere Visions du Réel April 2024
- 2024 „Reas“ (Premiere Berlinale 2024) Ko-Produzent, Kino- Dokumentarfilm von Lola Arias, in Koproduktion mit Gema Films (Argentinien) und Sutor Kolonko (Deutschland)
- 2021 „Taming the Garden“ Produzent, Kino-Dokumentarfilm von Salomé Jashi, Koproduktion mit Sakdoc Film (Georgien), Corso Film (Deutschland), Arte und SRF
- 2020 „Amor Fati“ Ko-Produzent, Kino-Dokumentarfilm von Cláudia Varejão, Koproduktion mit Terratrema Filmes (Portugal) und La Belle Affaire (Frankreich)
- 2019 „Master of Disaster“ Ko-Produzent, Dokumentarfilm von Jörg Haaßengier und Jürgen Brügger, Koproduktion mit Fimtank (D), SRF und 3sat
- 2018 „Beyond the Obvious“ Autor und Regisseur, TV Dokumentarfilm produziert von GoldenEgg Productions (Genf) und SRF
- 2017 „Les Dépossédés“ Koproduzent, Kino-Dokumentarfilm von Matthieu Roy und Richard Brouillette. Koproduktion mit Lucie Tremblay, Lowik Media, Montreal / Kanada
- 2016 „The Beekeeper and his Son“ Ko-Autor und Produzent (mit Susanne Guggenberger), Dokumentarfilm von Diedie Weng, Koproduktion mit Lowik Media, Kanada
- 2016 „Ama-San“ Ko-Produzent, Dokumentarfilm von Cláudia Varejão, Koproduktion mit Terratrema Filmes, Portugal
- 2012 „Where the Condors fly“ Produzent, Kino Dokumentarfilm von Carlos Klein. Koproduktion mit TM Film (D), SRF und dem Bayerischen Rundfunk

- 2010 „Die Singende Stadt“ Regisseur und Ko-Autor, Fernseh-Dokumentarfilm. Produktion Filmtank Hamburg mit ZDF/3sat und der Staatsoper Stuttgart
- 2009 „Die Frau mit den 5 Elefanten“ Autor, Regisseur, Produzent, Kino-Dokumentarfilm, Produktion Mira Film GmbH und Filmtank mit ZDF/3sat, SRF
- 2002 „Bashkim“ Autor und Regisseur. Kino-Dokumentarfilm 85, Produktion Carac Film (CH) und Tiger TV (D)

WWW.DASLIEDDERANDEREN.CH

**Der Kinostart in der Schweiz ist im Herbst / Winter
2024 geplant**

